

Nachfolge in schweren Zeiten

Teil 2

Referent	Paul-Gerhard Jung
Ort	Dieringhausen
Datum	08.11.-10.11.2019
Länge	01:00:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj005/nachfolge-in-schweren-zeiten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend zunächst wieder aus dem ersten Timotheusbrief und aus dem zweiten Timotheusbrief und dann aus Epheser 6. Erster Timotheus 6, Vers 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Zweiter Timotheus 3, Vers 1. Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden. Dann aus Epheser 6, Abvers 10. Im übrigen, Brüder, [00:01:04] seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr zu bestehen vermögt gegen die Listen des Teufels. Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Deshalb nehmt die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen und nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermögt. Steht nun eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angetan mit dem Brustharnicht der Gerechtigkeit und in den Füßen beschut mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, indem ihr über das alles ergriffen habt, den Schild des Glaubens, mit dem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszulöschen. Nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist. Zu aller Zeit betend, mit allem Gebet und Flehen in dem Geist und [00:02:06] hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Und für mich, damit mir Rede verliehen werde im Auftun meines Mundes, um mit Freimütigkeit kundzutun, das Geheimnis des Evangeliums, für das ich ein Gesandter bin, entketten, damit ich in ihm freimütig rede, wie ich reden soll. Soweit lesen wir zunächst. Gesamtüberschrift Nachfolge in schweren Zeiten, wir haben diesen Begriff ja gelesen in 2. Timotheus 3 und heutige Überschrift den guten Kampf des Glaubens kämpfen, wie wir das in 1. Timotheus 6, Vers 13 gelesen haben. Jetzt ist die Frage, welche Gedanken ruft das bei uns hervor? Kampf, kämpfen, Kampf des Glaubens, wie reagieren wir innerlich? Fragen wir uns mal. Denken wir vielleicht ja, dass weiß ich, dass es das gibt, dass wir in einer gefährlichen Welt leben und [00:03:02] dass dort für Christen Gefahren sind. Vielleicht denkst du ja, mir ist bekannt, dass es Verfolgung gab und auch Verfolgung gibt. Es ist so, dass die Christen eine, ja eigentlich die größte verfolgte Gruppe auf dieser Welt sind. Das scheint so zu sein. Dass viele, viele leiden, sterben um ihres Glaubens willen. Auch in der Vergangenheit war das so. Vielleicht denkst du an so etwas beim Kampf und denkst, das ist etwas für ganz besonders Befähigte. Das kann nicht jeder. Da muss jemand begabt sein, besondere Kraft haben. Jetzt ist klar, das ist auch ein Teil des Kampfes. Stand zu halten, wenn Verfolgung da ist, wir kennen das glücklicherweise bei uns nicht. Es gab das wohl 70, 80 Jahre zurückliegend, das wissen wir noch und

in der Vergangenheit, in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrtausenden sehr wohl. Auch in Europa gab es das, aber wir haben es so nicht kennengelernt und wir sollten auch nicht denken, dass das nur etwas wäre für besonders Begabte, Befähigte, starke [00:04:05] Christen. Eigentlich gibt es die gar nicht. Und auch ein Mann wie Paulus, der das ja erlebt hat, eine Steinigung oder eine Geißelung, auch er bekennt, dass er in sich schwach war und schwach ist. Und es ist so, wenn es um diesen Teil des Kampfes geht, um diese Art des Widerstandes, da können wir, wenn wir zurückblicken und das ein wenig untersuchen, nur die Herrlichkeit und die Gnade und die Kraft des Herrn rühmen, weil wir feststellen, dass immer dann, wenn so etwas kommt, eine solche Art von Auseinandersetzung und Kampf er auch die Kraft gibt, die benötigt wird. Die Christenverfolgungen in Rom sind sehr gut dokumentiert, da wissen wir sehr viel drüber. Interessanterweise gibt es viele zeitgenössische Berichte darüber. Tausende und Abertausende sind ihr zum Opfer gefallen, Frauen und Kinder. Und es ist überaus bemerkenswert, dass die keinen Erfolg hatten. Sie setzten [00:05:05] ein, sofort nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesus, wir wissen das aus der Apostelgeschichte, dass Rom ganz, ganz empfindlich reagierte auf diese Verkündigung. Und sie ging bis etwa 313 nach Christus. Durch Konstantin kam die Wende. In diesen Jahrhunderten sind viele, viele gestorben. Und was auch die Chronisten berichten, die das jetzt vorstellen, ist, dass die, die bereit waren für den Herrn zu sterben, das mit großer Entschiedenheit taten. Und da wird keiner bei gewesen sein, der im Vorfeld gesagt hätte, ich schaff das, ich werde auch unter Folter nicht den Herrn lästern, wie es verlangt wurde. Das war wohl so, dass wenn man Fluch über Jesus sagte, den Herrn fluchte, dann konnte man frei gehen. Und es war so, dass auch Schwache, vermeintlich Schwache, ältere Frauen, ältere Männer, auch Jugendliche in der Lage waren, das auszuhalten und das nicht zu tun. Also es ist sehr bemerkenswert, [00:06:02] dass der Herr diese Kraft gibt. Und dass er in einem solchen Kampf tatsächlich Kräfte gibt, die niemand von uns bei sich sieht und vermutet. Im Gegenteil, wenn man sagt, ich werde standhaft sein, wir kennen das ja von Petrus, was er sagte, dann fällt man mit Sicherheit. Aber wenn wir das erleiden und erdulden müssten, da dürften wir sicher sein, da wird der Herr da sein und wird helfen. Und das ist eine besondere Form des Kampfes. Vielleicht denkt man auch jetzt daran, ja, Kampf kann auch heißen, in Länder zu gehen, wo man bedroht wird, dort das Evangelium zu verkündigen, in islamischen Ländern, Bibelschmuggel oder irgendetwas zu tun, was höchst gefährlich ist. Das ist auch eine Form von Kampf. Natürlich. Und dann wirst du denken, das ist nicht mein Ding, das wage ich nicht. Meine Nervenkraft ist zu schwach. Kampf kann auch sein, öffentlich das Evangelium zu verkündigen. Natürlich, das kann auch Kampf sein. Zu erleben, dass man vielleicht verspottet wird, angegriffen, niedergeschrien wird, wenn man es jetzt öffentlich auf Straßen tut oder vielleicht Büchertischarbeit, [00:07:05] Traktate verteilen und erleben, wie dann der Widerstand kommt. Das ist alles Kampf. Aber wir sehen hier und an vielen Stellen auch, Timotheus, ja, wird aufgefordert zu kämpfen. Wir wissen von ihm, er war nicht dieser große Haudegen. Er war ein mehr sensibler Mann.

Er wird nicht der gewesen sein, der wie Titus zum Beispiel Mut und Kraft hatte, in Greta diese Schwierigkeiten zu bewältigen. Titus war ein ganz anderes Kaliber als Timotheus. Timotheus sagt Paulus, dass ihm niemand, den Korinthern schreibt er das, dass sie mit ihm sanft umgehen konnten. Wenn aber Timotheus kommt, so seht zu, dass er ohne Furcht bei euch sei. 1. Korinther 16, Vers 10. Das war Timotheus, ein ängstlicher Mann. Und auch Paulus war nicht der Haudegen. Er schreibt im 1. Korintherbrief ja, dass als er nach Korinth kam, er mit Furcht und Zittern kam. Bei diesen Korinthern hatte Paulus auch weiche [00:08:02] Knie. Da traut er auch nicht so richtig hin. Aber von Titus lesen wir im 2. Korintherbrief, Titus war dort, um nach dem Rechten zu sehen, schreibt Paulus, so ist auch unser Rügen Titus gegenüber Wahrheit geworden und seine innerlichen Gefühle sind überströmend euch gegenüber, jetzt kommt das, indem er sich an den Gehorsam von euch allen erinnert, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habt. Als Titus kam, da zitterten die Korinther.

Da merkten sie, hier kommt ein ganz anderes Kaliber als Paulus und auch als Timotheus. Da kommt jemand mit Führungsqualitäten, der weiß, wo der hin will. Und da hatten die Korinther auf einmal Respekt. Also ein Mann mit ganz anderem Format, jetzt könnte man denken, nur die können kämpfen. Nein, auch Timotheus wird aufgefordert, den Kampf des Glaubens zu kämpfen, den guten Kampf. Und auch Paulus, der sicherlich auch jetzt ein mitunter nicht so mutiger Mann war, wie Korinth zeigt, schreibt dann im 2. Korintherbrief und im Timotheusbrief, dass er den guten Kampf des Glaubens gekämpft hat. Und das lässt [00:09:03] doch den Schluss zu, dass wir alle aufgefordert werden, da, wo wir stehen, zu kämpfen. Das ist eben der Auftrag, den alle Gläubigen haben. Jedes Kind Gottes, wie jung und alt, wie schwach, wie stark, vermeintlich, auch immer, hat diesen Auftrag. Und wir sehen in der Bibel, das möchte ich mal zunächst als Überblick sagen, dass dieser Kampf in verschiedenen Aspekten vorgestellt wird. Es wird vorgestellt, auch im Timotheusbrief und auch im 1. Korintherbrief, Kapitel 9, das werden wir morgen Abend nochmal lesen, dass das ein sportlicher Wettkampf ist, dass es um Belohnung geht, um Preis, um Sieg. Und das kann eine Art Wettlauf sein, das kann auch ein Faustkampf sein, ein sportlicher Wettkampf, so hat es den Anschein. Das ist die eine Seite des Kampfes. Aber wir sehen auch im Timotheusbrief an anderen Stellen und hier mit Sicherheit im Epheserbrief, dass dieser Kampf auch eine Art Kriegskampf ist, wo es tatsächlich darum geht, einen Feind zu besiegen und wo es gewissermaßen um Sieg [00:10:04] und Niederlage geht, um Existenz oder Nicht-Existenz, wo es wirklich darum geht, Stand zu halten mit aller Kraft und aller Macht, mit der Waffenrüstung, die der Herr gibt, um überhaupt zu bestehen. Und wir sehen auch an vielen Stellen in der Bibel, dass dieser Kampf in verschiedenen Aspekten geführt wird. Wir sehen sehr wohl, dass gezeigt wird, zum Beispiel im Philippabrief an mehreren Stellen, dass es ein Kampf ist im Evangelium. Ja, das wird dort gesagt, die im Evangelium mit mir gekämpft haben. Auch Philippa 1, Vers 7, 20 hat diesen Aspekt. Das ist Kampf, den kann jeder von uns führen. Ja, und das ist auch nicht einfach, aber trotzdem kann es jeder. Du hast das schon gemerkt, auch ein Kind vielleicht hat das schon gemerkt, ein Schüler, eine Schülerin, die den Herrn Jesus kennt und liebt, wie schwer das fällt, ein Wort des Evangeliums zu sagen. Dann klopft das Herz und dann denkt man, ich muss aber jetzt was sagen und möchte auch gerne. Und vielleicht schaffst du es noch nicht mal was [00:11:03] zu sagen, aber gibst ein Traktat stumm weiter. Das ist alles nicht einfach. Das ist Kampf. Ja, das sehen wir. Ein weiterer Aspekt des Kampfes auch, den wir dann finden im Kolosserbrief, Kolosser 2, das ist der Kampf um die Gläubigen. Er schreibt dort, dass er einen Kampf um die in Laodizea hatte, Kolosser 2, Vers 1, denn ich will, dass ihr wisst, welch großen Kampf ich um euch und die in Laodizea und so viele man angesichts ihm vielleicht nicht gesehen habe. Das heißt also, er kämpfte um Mitgläubige. Wir kennen dann einen weiteren Kampf, auch den sind wir berufen zu kämpfen, den wir im Judasbrief finden, im dritten Vers, das ist der Kampf um die den Gläubigen überlieferte Wahrheit, um den einmal überlieferten Glauben, so heißt es da, war ich genötigt euch zu schreiben und zu ermahnen, auch für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen. Das Glaubensgut ist gemeint, die Wahrheit [00:12:04] selbst, auch das ein Kampf, in dem wir alle berufen sind und natürlich auch in Epheser 6 im umfassenden Sinne ein Kampf, man könnte sagen, ums Existieren ganz einfach, ums Fortbestehen als Gläubige, ums Stehen und Widerstehen gegen die Listen des Teufels und auch natürlich in Epheser 6 ein Kampf, um die Dinge, die uns geschenkt worden sind, auch zu genießen, um sie zu leben, um uns zu erfreuen. In diesem Kampf stehen wir alle, du und ich und da muss man auch nicht besondere Befähigungen haben, da muss man nicht besonders stark sein, da muss man nicht eine gestandene Persönlichkeit sein, es kann sein, dass der Herr dich an eine ganz bestimmte Stelle stellen will, wo du exponiert stehst und auch angegriffen wirst, wir denken jetzt an dieses Beispiel Paulus, der durchaus das erlebt hat, dass er angegriffen wurde, das kann sein, das wird der Herr dir zeigen, es kann auch ein ganz anderer Kampf [00:13:03] sein, aber wir wollen ganz kurz schauen, bevor wir ein Beispiel nennen, was hier vorgestellt wird, welche Merkmale dieser Kampf hat. Hier wird gezeigt, wir haben einen Gegner, das

müssen wir wissen, da ist jemand, der ist gegen uns, der ist gegen die Gläubigen und dieser eine wird hier genannt, der Teufel, er ist der Fürst der Gewalt der Luft, so wird weiter vorne gesagt in Epheser 2, er ist der Weltbeherrscher dieser Finsternis, er ist der Fürst der Welt, er ist ein Mächtiger, der gegen die Gläubigen, gegen den Herrn steht und gegen ihn wirkt, das müssen wir wissen. Er versteht es perfekt, sich harmlos zu machen. Es ist so, dass in der allgemeinen Christenheit der Teufel überhaupt nicht mehr vorkommt. Man möge einmal schauen, vielleicht als Eltern, in den Regionsbüchern der Kinder, ob der Gedanke des Teufels da noch auftaucht. Ich bin jetzt da nicht im Bild, ich habe das [00:14:04] nicht untersucht, mir scheint aber, soweit ich das jetzt überblicken kann, dass das abgeschafft ist. Wenn der Teufel in der Gesellschaft vorkommt, dann verharmlost er sich, das Teufelchen, das im Karneval auftritt, mit Schwanz und Ziegen, Hörnern und Ziegenfuß. Wir verharmlosen das auch durch Formulierungen wie, das schmeckt verteufelt gut oder solche Dinge, das sollten wir als Gläubige nicht reden. Wir merken, wie wir auch da angesteckt werden, aber da ist wirklich ein systematisches Verharmlosen des Teufels, dieses Weltbeherrschers, dieses Fürsten, der hier genannt wird und von dem ja hier gesprochen wird, der Weltbeherrscher dieser Finsternis, der das sehr perfekt kann, aber er steht uns entgegen. Er arbeitet mit Listen, das wird in Vers 11 gesagt von Epheser 6, mit Listen. Das griechische Wort ist Methode.

Er geht sehr methodisch vor. Man könnte sagen, systematisch versucht er gegen das zu arbeiten, [00:15:04] was der Jesus vorstellt und da gilt es zu kämpfen. Das haben wir sehr deutlich gesehen. Wir sollten stark sein, im Herrn, in der Macht seiner Stärke die Waffenrüstung anziehen und was wir finden ist als Endziel, dass wir widerstehen und dass wir stehen. Das haben wir in Vers 13, dass wir auf einem festen Grund stehen als Gläubige und das ist der Kampf, den kann jeder führen, jedes Kind Gottes, egal ob jung bekehrt oder schon länger unterwegs, egal ob sehr begabt, zum Reden oder was auch immer. Wir haben sehr deutlich in diesen Beispielen, dass wir in diesem Kampf bestehen können und dass wir aufgefordert werden, diesen Kampf zu führen. Der Teufel, ein Widersacher. Es sei darauf hingewiesen, dass wir mehrfach aufgefordert werden, dem Teufel zu widerstehen, also nicht zu fliehen. Ich möchte gleich noch etwas zum Fliehen sagen. Wir haben diesen Gedanken sehr deutlich [00:16:01] auch im 1. Petrusbrief, da wird davon gesprochen, zunächst noch im Jakobusbrief, da wird es vorgestellt, widersteht dem Teufel, 1. Jakobus 4, Vers 7, widersteht dem Teufel und er wird von euch fliehen, nicht vor euch, er hat keine Angst vor uns, aber von uns flieht er und im 1. Petrusbrief haben wir das auch. Dort wird von dem Teufel gesagt, in 1. Petrus 5, Vers 8, seid nüchtern, wacht, euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein prüllender Löwe und sucht, wen er verschlingt, verschlinget dem, widersteht standhaft im Glauben. Das ist ganz wichtig. Also der Teufel ist ein mächtiger Gegner, aber wir sollen widerstehen, wir sollen stehen und wir können das auch. Wir weichen da nicht aus, wir fliehen nicht. Es wird sehr deutlich in der Bibel auch gesagt, dass es Dinge gibt, vor denen wir fliehen sollen. Wir sollten den Götzendienst fliehen, die Hurerei, die Geldliebe, die jugendlichen Lüste, auch andere Dinge, die im Timotheusbrief aufgezählt werden und das ist sehr wichtig [00:17:05] zu wissen für alt und jung. Leider fliehen wir oft, wo wir widerstehen sollten und leider widerstehen wir da oft, wo wir fliehen sollten. Es gibt Dinge, da können wir nicht widerstehen. Hurerei, wenn es Versuchungen sind in diesem Bereich sexueller Art, dann sofort weg, sofort weg. Das ist eine mutige Tat. Als Josef Floh in 1. Mose 39 in dieser Geschichte mit der Frau des Potiphar, das war überaus mutig. Fliehen ist in diesem Fall keine Feigheit, das ist das Einzige, was man tun kann. Dich nicht in Begebenheiten oder nicht in Situationen hineinbegeben, auch junge Leute, wo man merkt, hier kann es gefährlich werden, weglaufen, sehr schnell meiden diese Dinge. Aber wenn der Teufel da ist, der mit Listen an uns herantritt, dann ist Fliehen nicht angesagt, dann ist Widerstand angesagt und zwar so, wie der Herr das zeigt und das kann jeder leisten. Hier haben wir die Waffenrüstung Gottes, das ist [00:18:02] jetzt keine Sache, wo man sagen könnte, ach das schaffe ich doch gar nicht, das ist ja so raffiniert. Wir haben hier von Listen gelesen

und das zeigt ganz einfach, das Ganze geht systematisch vor, das ist sehr, sehr clever. Wir haben weiter vorne, wo über die Wirkung des Teufels auch gesprochen wird, in Kapitel 4 noch, einen Hinweis, da wird von der Betrügerei der Menschen gesprochen, 4 Vers 14, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Das zeigt, das was der Teufel veranstaltet und tut, ist sehr clever, sehr schlaue, listig, ersonnen, verschlagen. Verschlagenheit setzt Intelligenz voraus, ein verschlagener Mensch ist kein dummer Mensch, der weiß mit Raffinesse und mit interessanten Winkelzügen Menschen dort hinzubringen, wo er sie haben will. Das zeigt an sich die Situation, in der wir stehen und hier könnte man denken, ja sind wir dem gewachsen. Listen des Teufels und Einflüsse [00:19:01] der Fürst der Gewalt der Luft, Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum, dem begegnen wir. Jetzt könnten wir sehr, sehr viele Beispiele nennen dafür, wie das in unserer Gesellschaft geschieht und das betrifft natürlich jetzt besonders auch die jungen Leute, die in ganz besonderer Weise beeinflusst werden durch Massenmedien, die durch Mediengebrauch, auch durch die Smartphones mit vielem verbunden sind, die in Schulen und Ausbildungen eine Fülle von Dingen vorgestellt bekommen, die alle insgesamt natürlich die Absicht haben, uns vom Glaubensweg abzuziehen. Und das ist heute eben nicht mehr der Charakter des Teufels als brüllender Löwe, wie Petrus ihn beschreibt, sondern Paulus sagt es im zweiten Korintherbrief so, er nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an. Das wird sehr interessant gemacht, so kleinschrittig mit irgendwelchen merkwürdigen Dingen. Man könnte jetzt viele Beispiele nennen. Ich glaube, wir wissen alle, worum es geht. Man denke nur an dieses bekannte Beispiel Gender Mainstreaming, wo die ganze Gesellschaft durch ein bestimmtes Denken geändert [00:20:04] wird. Ich kann nur empfehlen, dieses Sonderheft zum Thema Gender Mainstreaming aus der Hefreihe Folge mir nach beim CSV, das ist vor einigen Monaten erschienen, überaus gut, wo deutlich gezeigt wird, worum es geht, dass dieses Familienbild der Bibel, auch das Ehebild der Bibel, systematisch kleinschrittig zerstört wird. Das ist so, auch durch Sprache. Das sind alles kleine Dinge. Das ist nicht der ganz große Widerstand des brüllenden Löwen, wo alle erschrecken und denken, das kann nicht sein. Hier kommt ein Gesetz, das ist sehr erschütternd. Das sind kleine Dinge. Da wird die Sprache geändert, wie bei uns im Schulbereich. Da wird die Sprache angepasst. Das heißt dann nicht mehr Seiteneinsteiger und Seiteneinsteigerinnen für Schüler, die später ins Schuljahr einsteigen oder kommen, sondern sie heißen geschlechtsneutral Seiteneinsteigende. Oder wie vor Monaten die Stadt Hannover einen großen Katalog, der ging auch in die Presse, [00:21:02] ausgab Sprachänderung. Das ist kein Rednerpult mehr, das ist ja männlich. Heißt Redepult, in allen öffentlichen Schriften Redepult. Jetzt denkt man, das ist ja albern. Das ist ja albern, das ist ja irgendwie nicht normal, dass man so viel Mühe darauf verwendet, aber wir merken, hier wird kleinschrittig ein Denken verändert. Hier wird etwas getan, was die Lehre der Bibel eigentlich bekämpfen soll, was uns auch ändern soll, uns angreifen soll und wir sollten sehr wohl wissen, dass das so ist. Seine Absichten, schreibt Paulus im zweiten Korintherbrief, bezogen auf den Teufel, seine Absichten sind uns nicht unbekannt. Er möchte natürlich Ehe und Familie zerstören, weil sie von Christus reden und der Versammlung. Er möchte natürlich auch die klaren Vorgaben über Hurerei, über Moral, über Zusammenleben von Mann und Frau. Auch die klaren Aussagen, Mann und Frau schuf er sie, 1. Mose 1, Vers 7, 20. [00:22:01] Männlich, weiblich heißt sie in der Anmerkung. Deshalb Gender, deshalb eine Vielfalt von sexuellen Identitäten. All diese Dinge sind uns alle klar. Was ist zu tun? Es ist vollkommen klar, wenn wir diese Worte lesen, dann hilft es nicht, Experte des Schlechten und Bösen zu werden. Es wäre jetzt nicht hilfreich, wenn wir uns morgen hinsetzen würden oder heute noch, würden alles suchen, was es da gibt auf diesem Gebiet, um Experten zu werden, um diese Dinge zu erkennen und zu erfassen und dann, so könnte man fragen, und dann, man könnte vielleicht denken, wenn solche Tendenzen kommen, dann könnte vielleicht doch ein sehr begabter Bruder, der gut schreiben kann, der vielleicht auch juristisch versiert ist, doch mal eine Eingabe machen. Er könnte doch mal an eine Behörde schreiben und könnte versuchen darzulegen, wie schlimm das ist. Das würde gar nichts nützen. Das

ist vollkommen klar. Diese Dinge laufen und wir hatten das ja gesehen im 2. Timotheusbrief, wie diese [00:23:03] letzten Tage beschrieben werden, diese schweren Zeiten. Es werden dort 19 Eigenheiten genannt, Kennzeichen dieser schweren Zeiten, die wir alle heute entdecken. Das ist so. Und gegen diese Dinge kann man nichts machen. Dort werden so Dinge genannt, die laufen ebenso. Ich nenne ein Beispiel, was wir alle bestätigen können. Nicht nur das Selbstüchtigsein der Menschen, damit fängt es an, die Eigenliebe. Die Menschen sind heute selbstverliebt, sagt man neudeutsch. Auch andere Dinge, prahlerisch, hochmütig, lästerer, Eltern ungehorsam, gelästert wird sehr stark in unserer Gesellschaft, gespottet über erhabene Dinge. Das geschieht in Comedy-Sendungen und und und. Unheilig, natürlich, ohne natürliche Liebe. Wie wahnsinnig, dass die natürliche Liebe, die der Schöpfer in die Menschen gelegt hat, Eltern, Kinder zum Beispiel, immer weniger wird. Ein Experte wies darauf hin, dass seit den 1968er Jahren, als die feministische Bewegung [00:24:01] auch mein Bauch gehört mir kam und Abtreibungen möglich wurden, etwa eine Milliarde Menschen abgetrieben worden sind. Das ist so die grobe Schätzung, etwa eine Milliarde. Kann man sich das vorstellen? Dass diese natürliche Bindung, die eine Mutter an ein werdendes Leben hat, an ein Kind, wenn sie schwanger ist, die eigentlich da ist, dass man die irgendwie den Menschen so abgewöhnen kann, dass man sie so manipulieren kann. Aber das geschieht, das kennen wir alle und an dieser Stelle ist jetzt vollkommen klar, wir können jetzt nicht als Experten dafür und als kluge Menschen da irgendwas gegensetzen und es ist sehr deutlich, dass das Wort Gottes uns das auch nicht gebietet. So können wir nicht geistlich kämpfen, so werden wir nichts bewegen. Der Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, haben wir gelesen, nicht gegen Personen, die greifen wir nicht an, die machen wir nicht lächerlich, wir machen auch keine Witze über sie, wir trauern, dass das so ist, aber wir verwenden die Waffenrüstung Gottes. Und wir sehen sehr deutlich, dass auch Paulus das nicht getan hat. Das bekannte [00:25:03] Beispiel kennen wir in Apostelgeschichte 17, wo er auf dem Areopark redet oder zunächst in Athen und erschrocken ist über den Zustand und da wird er angegriffen von epikuräischen und stoischen Philosophen. Sie sagen, was will doch dieser Schwätzer sagen, weil er ihnen das Evangelium von Jesus und der Auferstehung verkündigte. Und Paulus lässt sich dann auch nicht auf diese Philosophen ein. Er führt keine inhaltliche Debatte über ihre Lehre, obwohl er die gekannt hat. Er zitiert ja später in seiner Rede auch einen griechischen Dichter, den Epimenides und dessen Werk, der später auch nochmal im Titusbrief zitiert.

Also er kannte die Dinge, er benutzt sie auch an bestimmten Gelegenheiten, aber er führt nie eine inhaltliche Auseinandersetzung. Wir wollen das jetzt mal praktisch auf Beispiele beziehen. Hier ist vielleicht jemand, ein Schüler, eine Schülerin, ein Kind Gottes, das darunter leidet, dass da, wo du in die Schule gehst, vielleicht in einer öffentlichen [00:26:05] Schule, sehr klar Dinge gelehrt werden, die gegen das Wort Gottes sind. Ich nenne ein Beispiel, die Evolution. Das ist gesetzt in den Schulen. Das muss gelehrt werden und die Schöpfung als Alternative ist verboten an öffentlichen Schulen. So, jetzt hörst du das. Jetzt könntest du dich natürlich versuchen zu informieren, um argumentativ dagegen zu arbeiten und etwas dagegen zu setzen. Das wirst du nicht schaffen. Das wird nicht gehen. Und Paulus hat das auch nicht getan. Er hat nicht die Epikuräer und Stoiker bloßgestellt in ihrer Lehre, sondern er hat das Evangelium dagegen gesetzt. Und er hat deutlich gemacht, die Menschen müssen Buße tun. Sie müssen zur Buße kommen. Gott gebietet ihnen das jetzt. Natürlich wendet er sich an den Verstand. Er sagt, er hat allen den Beweis davon gegeben, dass er den Erdkreis durch einen Mann richten wird, indem er ihn auferweckt hat aus dem Toten. Das war eine klare Beweisführung. Das war zu einem Zeitpunkt damals, als Paulus das sagte, wo jedem klar war, die Auferstehung ist nicht zu leugnen. Rom hatte den Leib [00:27:05] Jesu nicht. Rom konnte das nicht widerlegen. Sie ärgerten sich maßlos, dass wenige Tage nach der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn Jesus Zeugen in g weiter oder in wenigen g Minuten vom Grab schon die Auferstehung

und Himmelfahrt des Herrn verkündigten. Und sie konnten das nicht unterbinden. Das ist sehr bemerkenswert. Das ist vom Verstand her klar, dass das ein Beweis ist. Er hat den Beweis gegeben, sagt Paulus. Das tut er auch, aber er macht klar, ihr müsst euch bekehren. Und auch wir wollen uns ermutigen, ein Zeugnis für den Herrn zu sein. Nicht zu glauben, wir könnten mit großer Geistesschärfe, mit großer Intellektualität irgendwie jemanden überzeugen, überrumpeln, besiegen, sondern wir wollen ein Zeugnis für den Herrn Jesus sein, das Evangelium leben und verkündigen. Ihr Kinder auch in der Schule, nehmt zur Kenntnis und nehmt auch hin, dass ihr als Schwätzer [00:28:02] oder als Dummköpfe oder was verspottet werdet. Paulus lässt sich auch Schwätzer nennen, er widersteht dem auch nicht. Das ist ein Kampf. Das ist wirklich einer. Das ist nicht schön. Das erfordert auch Durchhaltevermögen. Das wird der Herr aber geben und schenken. Und nehmt auch zur Kenntnis, dass diese Dinge nicht weniger, sondern mehr werden, aber das soll nicht dazu führen, dass wir mutlos werden. Ganz deutlich ist das in der Bibel. Wir sollten auch da die Wahrheit kennen. Wir haben ja später noch vom Wort Gottes gelesen und hören das auch noch. Wir sollten die Wahrheit des Wortes Gottes kennen, das ganz deutlich zeigt, dass der Teufel eine beschränkte Macht hat, dass er sehr listig vorgeht, methodisch, gezielt und sehr klug und clever, dass aber der Geist, der in uns ist und das schreibt Johannes im ersten Brief, Kapitel 4, ihr seid aus Gott Kinder und habt sie überwunden, weil der, der in euch ist, der Geist, der in uns ist, größer ist, als der, der in der Welt ist. [00:29:04] Ja, das ist ganz deutlich. Das heißt, wir haben den Stärkeren, der uns führt und leitet. Wir stehen auf der Seite des Siegers. Das bedeutet aber nicht, dass der Kampf leicht ist, aber der Teufel ist ein besieger Feind. Er hat auch noch ein Handicap, das zeigt die Bibel sehr deutlich. Er kann etwas nicht, was nur Gott kann und was der Jesus kann, als Gott gepriesen in Ewigkeit, das ist in das Herz der Menschen sehen. Das ist ganz wichtig. Das wird schon sehr früh in der Bibel mitgeteilt, zum Beispiel in dem Gebet, das Salomo spricht, 1. Könige 8, das sagt er zu Gott, du allein kennst das Herz der Menschenkinder. Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder. Das wird im 2. Buch der Chroniker, Kapitel 6, nochmal wiederholt. Von Herrn Jesus heißt es auch ganz deutlich, er ist der Herzenskünder, ich glaube Apostelgeschichte 1. Es wird von ihm in Johannes 2 am Ende [00:30:01] gesagt, dass er wusste, was im Menschen war. Das musste man ihm nicht erklären, weil er alle kannte, Johannes 2, Vers 24 und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von den Menschen, denn er selbst wusste, was in den Menschen war. Das bedeutet jetzt für unseren Kampf, für unsere Auseinandersetzung, der Teufel kann nicht deine Gedanken lesen, er kann nicht in dein Herz schauen, er kann durch Methode, durch Tricks, durch Listen Dinge ändern und manipulieren, auch Menschen beeinflussen auf viele Wege und er benutzt heute natürlich die Medienwelt ganz stark dazu, aber er kann gewisse Dinge nicht tun. Er ist ein besieger Feind, der in uns ist, der stärker, der Jesus hat die Macht. Er ist es, der in dein Herz schaut, der dich wirklich kennt, durch und durch, der dir Kraft und Gnade gibt und deshalb nimm den Kampf auf. Es ist ein Kampf, für den du eine wunderbare Waffenrüstung hast, wir kennen das alle. Es sind sieben Waffen, die hier genannt werden in Vers 13, beginnt das mit der Wahrheit, die unsere Lenden umgürten will, der Brust [00:31:11] heiligt der Gerechtigkeit. Ich nenne das ganz kurz, es ist Wahrheit in praktischer Weise. Das heißt also, du bestehst in dieser Welt, du bestehst im Kampf, wenn du wahrhaftig bist, wenn du wahr bist, wenn du nicht trickst und nicht täuscht. Das ist auch sehr wichtig für unser Zusammenleben in den Versammlungen, dass wir da wahr sind und wahrhaftig, dass wir offen sind zueinander, möglichst auch transparent, dass der andere weiß, wo wir dran sind, wo man dran ist. Die Gerechtigkeit, die genannt wird, der Brust heiligt der Gerechtigkeit, auch etwas sehr Praktisches. Die Versammlung muss ein Ort praktischer Gerechtigkeit sein, das ist sehr wichtig, dann besteht sie auch, dann hat der Teufel keine Chance, auch wenn er umhergeht wie ein brüllender Löwe und wenn er gerne möchte, dass hier an diesem Ort alles zu Ende geht. Das möchte er gerne, das ist seine Absicht, die kennen wir. Des weiteren haben wir dann das Evangelium des Friedens, auch da die Bereitschaft, Friedensstifter [00:32:05] zu sein. Weißt du, das kann jeder, auch ein Kind, das den Herrn

Jesus kennt, da am Ort, wo es ist, darüber hinaus Bereitschaft zum Evangelium des Friedens, Friedensstifter sein. Möglichst ausgleichend, nicht provozieren, etwas hervorrufen. Der Glaube, welch mächtiges Bollwerk, sein geschenktes Herrn Jesus. Du kannst sagen in einer Debatte in der Schule, ja, ich kann das jetzt nicht beurteilen, es ist für mich nicht unbedingt jetzt durchschaubar, ich kann da auch nichts antworten, aber ich weiß, dass ich ein Kind Gottes bin, dass meine Sünden vergeben sind. Denk an den blindgeborenen Johannes 9, der das so ähnlich sagt. Du kannst bezeugen, dass du den Glauben geschenkt bekommen hast, an den Herrn glaubst. Das ist ein mächtiges Bollwerk und im Kampf kannst du damit bestehen. Dann haben wir hier, das ist der Schild des Glaubens, der die Pfeile des Bösen auslöscht, dann haben wir den Helm des Heils, also Heilsgewissheit, [00:33:04] Sicherheit, zu wissen, ich weiß, ich bin ein Kind Gottes und bleibe es in Ewigkeit. Mein Heil ist sicher. Das Gebet als siebte Waffe, vorher hatten wir noch das Wort Gottes als sechste Waffe, von dem gesprochen wird als dem Schwert des Geistes. Du darfst im Worte Gottes wachsen, deshalb auch ganz wichtig, ihr Kinder auch, dass ihr in der Sonntagsschule Verse auswendig lernt, damit ihr das Wort Gottes auch anwenden könnt, es schon mal einsetzen könnt. Auch wir Eltern wollen uns ermutigen, darin zu wachsen. Es sind einfache Dinge, in denen jeder geübt sein kann, die jeder anwenden kann, wo man nichts sagen möchte und könnte. Ja, der Glaubenskampf, das ist ja was für Spezialisten, für ganz besonders mächtige und besonders fähige Leute, da bin ich ja außen vor. Es ist etwas sehr Einfaches und dazu wollen wir uns ermutigen, diesen Kampf aufzunehmen in dieser wirklich bösen Welt, in der wir leben und dem Herrn darin zu [00:34:02] folgen, ihm alle Ehre zu machen. Es ist ein sehr einfacher Weg. Es kann sein, dass der Herr jemanden in eine ganz besondere Situation schickt, in ein Missionsfeld, wo es wirklich hart hergeht, wo möglicherweise auch Angriff auf die Gesundheit eine Problematik ist oder was auch immer. Es kann auch sein, auch in diesen Augenblicken, dass Gläubige verfolgt werden, dass sie leiden, vielleicht sogar gefoltert werden. Dann ist der Herr da und hilft. Aber wir jetzt hier in unserer Situation werden das weitestgehend nicht haben, sondern die allermeisten von uns, die stehen in einem Alltagsleben und sind berufen, dort dem Herrn zu folgen. Und das mag zunächst etwas sehr Unspektakuläres sein, etwas sehr wenig Dramatisches, aber doch etwas, wo wir uns ermutigen wollen, diesen Weg zu gehen. Ich habe in Erinnerung, dass ein Bruder, den ich in der Jugend gut kannte, [00:35:01] auch jetzt noch kenne und hin und wieder Kontakte habe, als junger Mann sehr oft ein Lied sang und spielte am Klavier von Philipp Spitha. Und das Interessante war, er hat dieses Lied auch gelebt und das hat ihm Segen gebracht. Mittlerweile eine große Familie, Kinder, Enkelkinder und eine, so könnte man sagen, sehr, sehr gute geistliche Situation als ein Vorbild auch familiär. Und ich meine auch ein glückliches Leben, das er gelebt hat, mittlerweile auch schon älter natürlich oder alt. Ich lese das Lied mal vor, was das vielleicht ausdrückt. Das Lied heißt, am Ende ist es doch gar nicht schwer, ein seeliger Mensch zu sein. Man gibt sich ganz dem Herren her und hängt an ihm allein. Man wirkt in stiller Tätigkeit und handelt ungesucht, gleich wie ein Baum zu seiner Zeit von selbst bringt Blüt und Frucht. Man sieht nicht seine Arbeit an als Mühe, vor der uns bangt. Der Herr hat stets an uns getan, was er von uns verlangt. Man fügt sich freudig immer fort in [00:36:06] alles, was er fügt, ist allerzeit an jedem Ort, wo man ihn hat, vergnügt. Gibt noch andere Strophen, aber ihr merkt den Geist dieses Liedes. Das ist auch geistlicher Kampf. Das ist auch der gute Kampf des Glaubens, dass man mit dem Herrn ein Leben führt, das ihm wohlgefällt, das eine Grundlage hat, durch das man ein Zeugnis ist. Wir denken vielleicht bei Kampf immer an große Dinge, an Missionseinsätze, an Außenwirkungen, an irgendwelche großartigen Dinge, aber die allermeisten Gläubigen leben da, wo sie stehen für ihren Herrn. Und die Bibel zeigt das auch sehr deutlich. Ich möchte das gerne an einem bekannten Beispiel noch ein wenig klar machen, was ich meine, was auch diesen Geist des Liedes von Spitha auch wiedergibt. Und zwar dachte ich an das Ehepaar Aquila und Priscilla, Apostelgeschichte 18, möchte ich kurz aufschlagen und wenige Dinge dazu sagen. Die beiden haben so etwas gelebt. Und es scheint so, wenn man ihre Geschichte liest, als ob

sie doch ein Leben im [00:37:10] Hintergrund gelebt hätten. Wir lesen zum Beispiel nicht von dem Mann Aquila, dass er irgendwo äußerlich gedient hätte. Von ihm ist keine Predigt, kein öffentlicher Dienst bekannt. Seine Frau Priscilla, die mit ihm gearbeitet hat als Zeltmacher, sehr bemerkenswert, wie sie gelebt haben. Sie haben offenbar diesen Kampf des Glaubens auf ihre Weise an ihrem Platz perfekt geführt. Und ich meine, das kann für uns ein wunderbarer Hinweis sein, das zu tun. Da, wo du bist, wie der Herr es fügt, so haben sie das hingenommen. Wir lesen das in Kapitel 18, danach schied er von Athen und kam nach Korinth, als er einen gewissen Juden fand mit Namen Aquila aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war. Und Priscilla, seine Frau, weil Claudius befohlen hatte, dass alle Juden sich aus Rom entfernen sollten, ging er zu ihnen und blieb, weil er gleich in Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete, denn sie waren Zeltmacher von Beruf. Wir haben das eben im Lied ja gehört. Man fügt sich. [00:38:06] Man ist in der Lage, mit diesen Dingen umzugehen. Das waren die beiden offenbar Juden. Wir wissen das von der Geschichte gut einzuordnen. 49 nach Christus hat Claudius das erwirkt, dass die Juden aus Rom weg mussten, eine Art Judenverfolgung. Das ist geschichtlich bezeugt. Und hier ist offenbar das Jahr 50, wo sie in Korinth sind. Sie haben, als das kam von Claudius, jetzt keine Petition gemacht, keine Demonstration. Sie haben nicht irgendwie Leute gesammelt und dagegen irgendwas unternommen. Es war eben so. Sie haben sich gefügt. Sie waren flexibel, diese beiden. Sie waren lebensstüchtig, das waren keine weltfremden Leute. Und sie waren in der Lage, in Korinth, in einem anderen Land, in Griechenland, also neu zu beginnen. Großartig. Wie diese Menschen mit dieser Not umgingen und wie sie Fuß fassten hier wieder. Wir lesen dann später von den beiden noch in Ephesus. Das werden [00:39:01] wir kurz erwähnen. Wir wissen, dass Claudius 54 nach Christus gestorben ist und danach wurde dieser Erlass rückgängig gemacht. Dann konnten die Juden zurück und später finden wir die beiden auch wieder in Rom. Interessant, nicht wahr? Wie die beiden in einer stillen, aber doch beständigen Weise, mit Kraft sicherlich, mit diesen Dingen umgehen. Sie sind in der Lage, in Korinth Paulus aufzunehmen. Sie hatten einen Beruf, vielleicht kinderlos, ich sagte es schon, und waren in der Lage, auch finanziell in der Lage, Paulus zu beschäftigen und haben mit ihm gearbeitet, gleichen Handwerks. Sie hatten auch, sie waren lebensklug, einen Beruf, der in die Zeit passte. Ich möchte das auch mal kurz sagen, das gehört auch zum geistlichen Kampf, dass wir nicht irgendwie völlig weltfremd werden. Wir haben ja auch von Nüchternheit gelesen heute Abend, hatten das auch gestern Abend. Ihr Eltern, überlegt mal, was könnten eure Kinder werden? Das müsste ein Beruf sein, von dem man leben kann. Damals war Zeltmacherei etwas ganz Wichtiges. Die römische Armee war [00:40:03] riesengroß, die stand überall im Feld und man brauchte Zelte. Das war was, was ging und das haben die gemacht und sie waren auch erfolgreich. Wir lesen ja an einigen Stellen, dass sie die Versammlung im Haus hatten. Wie schön, wenn Gläubige auf diese Weise dem Herrn Jesus dienen und sagen, das ist der Kampf, den wir führen, mit ihren Fähigkeiten, ihren Möglichkeiten. Offenbar beide tätig, es ist sehr interessant, das möchte ich kurz erwähnen, dass ja sechs Textstellen diese beiden namentlich erwähnen, dass viermal die Frau zuerst erwähnt wird und zweimal der Mann. Die alte Elberfelder hat 3 zu 3 und zwar hat die in Vers 26 von Kapitel 18 Aquila und Priscilla stehen, also die Perlbibel, die hier vor dieser überarbeiten. Ich habe die neuere Ausgabe. Die Perlbibel hat hier noch Aquila und Priscilla, die neue hat aber Priscilla und Aquila und ein Bruder, den ich fragte, sagte auch ja, die zuverlässigen Handschriften haben tatsächlich Priscilla und [00:41:02] Aquila. Das heißt viermal die Nennung der Frau an erster Stelle, zweimal an zweiter, was zeigt, wie wichtig auch im geistlichen Kampf, im Lebensweg der Gläubigen die Frauen sind. Die sind sehr wichtig. Geistliche Schwestern sind sehr wichtig und auch in Schwierigkeiten, das werden wir sicherlich auch wissen. Wenn Notlagen sind, und das hatten wir vor Jahren auch bei uns, da sollte man nicht unterschätzen, welche Bedeutung die Frauen haben, wie groß ihr Einfluss ist. Wir wollen uns gerne fragen, ihr Brüder, würden wir entschieden diesen Weg gehen, wenn unsere Frauen nicht mitgehen und vielleicht die Kinder auch nicht? Also ich denke, es ist im Sinne aller

Brüder, wenn ich euch Schwestern ein herzliches Dankeschön ausspreche, dass ihr hier seid, dass ihr mitgeht. Das ist sehr wichtig. Also die Schwestern sind in den Zusammenkünften auf dem Weg des Glaubens sehr, sehr wichtig. Das sollten wir nicht unterschätzen. Ich glaube, die Nennung von Priscilla, die viermalige Nennung unterstreicht das. Eine geistliche Frau, [00:42:01] die ihre Stellung einnahm, die aber doch von großer Bedeutung war. Hier also sie arbeiten zusammen. Dann finden wir sie weiter in der zweiten Stelle Vers 18, da heißt es von Paulus, vorher noch, nachdem er viele Tage da geblieben war, nahm er Abschied von den Brüdern und segelte nach Syrien ab. Mit ihm Priscilla und Aquila, nachdem er in Kentschria das Hauptgeschorn hatte, denn er hatte ein Gelöbte, sie kamen aber nach Ephesus und er ließ jene dort. Auch da wieder sehr interessant, wie sie zusammenarbeiten. Zunächst, so können wir sagen, im ersten Teil werden Aquila und Priscilla die Chefs gewesen sein. Paulus war Angestellter in dieser Tätigkeit. Hier sehen wir, wenn es um geistliche Dinge geht, konnten sie die Führung des Paulus anerkennen. Er ließ jene dort, 19 Mitte. Sie erkannten an, hier ist jemand mit besonderem Auftrag. Das Evangelium des Friedens haben wir gelesen, die Bereitschaft des Evangeliums des Friedens, auch mal eigene Ansichten unterzuordnen. [00:43:01] Alles das konnten sie. Das ist Kampf, nicht wahr? Wenn man vielleicht von sich glaubt, ich bin doch auch schon wer. Wie schwer ist das für jemand, der vielleicht im Berufsleben eine Führungsposition hat, im geistlichen Bereich anzuerkennen, dass der Herr andere befähigt und vielleicht ihnen auch eine gewisse Autorität gibt. Ist hier kein Problem. Wird so ganz nebenbei bemerkt, ging wunderbar harmonisch. Kein Unfriede zwischen den beiden oder zwischen den dreien. Die dritten Nennung dann ab Vers 24, diese bekannte Sache mit Apollos, ein gewisser Jude, aber mit Namen Apollos aus Alexandrien gebürtig, ein breiter Mann, der mächtig war, in den Schriften kam nach Ephesus. Dieser war in dem Weg des Herrn unterwiesen und brennend im Geist redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte. Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priscilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich auf, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. Als er aber nach Chaia reisen wollte, schrieben [00:44:02] die Brüder den Jüngern und ermahnten sie ihn aufzunehmen. Dieser war also hinkam den Glaubenden durch die Gnade sehr behilflich, denn kräftig widerlegte er die Juden öffentlich, indem er durch die Schriften bewies, wieder das Beweisen wie eben schon, dass Jesus der Christus ist. Wie schön, auch hier wieder Harmonie, Einsatz für den Herrn, sich selbst zurücknehmen. Auch das ist Glaubenskampf, auch das ist in unserer Zeit ja etwas, was nur der Geist Gottes hervorrufen kann. Diese beiden sahen hier diesen Apollos, einen Mann, der sehr beredt war, sehr fähig. Alexandria wissen wir in Ägypten, ein Ort der Gelehrsamkeit. 280 vor Christus entstand dort die Septuaginta, diese Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische. Und wir kennen das auch, es gab dort viele Handschriften, auch einen Kodex Alexandrinus. Dort gab es viele, viele Klöster und viele Städten, wo Gelehrsamkeit war. Und dieser Mann kommt jetzt nach Ephesus und ja, [00:45:06] der hat große Fähigkeiten. Die beiden erkennen, hier ist ein Mann, der hat großes Potenzial. Aber da fehlt noch was. Da ist lehrmäßig nicht alles so, wie es sein muss. Und wie reagieren die? Sie unterstellen sich jetzt dieser Aufgabe, sie unterziehen sich dieser Aufgabe, sie nehmen sich ganz zurück, sie dienen ihm und sie versuchen ihn zu einem nützlichen Werkzeug zu machen. Sie kämpfen mit auf diese Weise am Evangelium. Und sie kämpfen auch um den Glauben, um das Glaubensgut, wie Judas das sagt. Wir hatten ja diese Aspekte. Das tun sie ganz selbstlos. Wir wollen uns fragen, können wir das? Vielleicht wir als Ältere, wir erkennen, da ist jemand mit Potenzial, der vielleicht Ecken und Kanten hat, wo noch Schleifarbeit nötig ist, wo noch Bemühungen da ist, korrigieren wir vielleicht öffentlich, stellen wir bloß oder sagen wir, wir machen das diskret im Hintergrund, wir stellen uns zurück. So nach dem Motto, wir sind ja nicht so wichtig. [00:46:03] Das Werk des Herrn wird durch diesen einen doch ganz anders vorangetrieben, wenn an ihm eine gewisse Arbeit geleistet wird. Und diese Arbeit, die sie tun, die war sehr, sehr gesegnet. Wir sehen das ja später im ersten Korintherbrief, dass Paulus schreibt, ich habe gepflanzt, Apollos hat

begossen, Gott aber das Wachstum gegeben. Das heißt, die Arbeit des Apollos stellt Paulus auf dieselbe Ebene und selbe Stufe wie seine Arbeit. Sind diese Geschwister heute da? Natürlich würde man jetzt denken, ach das ist doch viel größer in ein Missionsfeld zu gehen und Pioniermission zu machen, irgendwo. Das ist nicht größer. Das kann die persönliche Aufgabe eines Gläubigen sein, dass der Herr ihn in ein Gebiet sendet, wo noch nie jemand das Evangelium verkündigt hat. Das wissen wir, dass das wirklich vorkommt und das ist sehr, sehr schön. Es kann aber auch deine Aufgabe sein, dass du im Hintergrund, wie wir das in diesem Lied von Spitta auch gelesen und gehört [00:47:05] haben, Arbeiten tust, die niemand sieht, die der Herr dir zeigt, die du selbstlos tust und welch ein Segen. Wir sehen hier so zwischen den Zeilen, was sie alles vermochten, wie harmonisch, schön, mit der Bibel übereinstimmend und mit der Lehre diese Dinge abliefen. Als sie sich mit ihm beschäftigt hatten und interessant in Vers 26 die Nennung von Priscilla an erster Stelle. Das bedeutet nicht, dass die Priscilla gelehrt hätte. Da dürfen wir sicher sein. Sie hat ihre Stellung eingenommen. Natürlich ist es sicherlich auch ein Argument, wenn man sich fragt, warum ist sie als erstes genannt, wenn man jemanden mitnimmt, aufnimmt oder ins Haus nimmt, wie sie heißt, sie nahmen ihn zu sich, dass das ja auch eine Frage ist, ob die Frau des Hauses da mitwirken kann. Ich denke mal, wir als Brüder, wenn wir jemanden mitbringen zum Essen oder wie auch immer für längere Zeit, wir werden ja unsere Frauen fragen. Geht das? Das ist vollkommen klar, [00:48:03] das spielen die Frauen eben eine große Rolle. Aber hier sehen wir Harmonie. Ein wunderbares Ergebnis, wie wir das hier lesen. Als er nach Achaia reisen wollte, nach Griechenland, schrieben die Brüder den Jüngern und er mahnte ihn aufzunehmen. Er bekommt einen Empfehlungsbrief mit. Das wird so ganz nebenbei mal hier bemerkt. Er reist aus Kleinasien, aus Asien nach Europa, von einem Ehrteil in den nächsten. Hier wird so nebenbei bemerkt, dass die Versammlung eben länderübergreifend ist, nicht aus unabhängigen Ortsgemeinden besteht, sondern zusammenhängt. Und dass dieser Brief, den sie schreiben, auch nicht von Priska und Aquila kam, von den Brüdern kam der. Auch das war für sie klar. Also das wird so in einer wunderbaren Harmonie so mitgeteilt, dass das Ganze atmet eine Leichtigkeit, eine Selbstverständlichkeit. Und so kann auch der geistliche Kampf sein, den wir führen. Etwas Schönes, Herrliches, etwas Harmonisches. Natürlich nicht einfach. Das ist vollkommen klar, weil der Teufel anderes will. Und sie schreiben dann diesen [00:49:05] Brief, den der Apollos mitnimmt. Und es ist vollkommen klar, in Achaia wird das auch akzeptiert.

Das zeigt der Vers 27 dann. Er kann dort arbeiten für den Herrn. Wie wunderbar. Wie schön, dass die beiden diese Rolle, so möchte ich sagen, angenommen haben. Sie hatten Rollenklarheit. Sie wussten, wo sie im Volke Gottes standen, was ihre Aufgabe war. Und wohl uns, wenn wir das auch tun. Das hat auch zu tun mit dem Willen des Herrn, dass ich für mich erkenne, das ist meine Aufgabe. Das ist meine Tätigkeit im Volk Gottes und den Platz soll ich ausfüllen. Die vierte Stelle, erste Korinther 16, kennen wir alle. Es grüßen euch viel mehr, vielmals im Herrn, Aquila und Priscilla, samt der Versammlung in ihrem Haus. 16 Vers 19 wird so nebenbei bemerkt, die beiden konnten was. Sie waren erfolgreich. Sie hatten die Versammlung im Haus in Ephesus. Brief wird ja aus Ephesus geschrieben. Sie waren, obwohl sie jetzt quasi Vertriebene waren, doch in der Lage in Ephesus ein [00:50:04] Haus zu haben. Ist klar, man braucht für Zeltnäherei großen Platz. Da muss man Bahnen ausrollen und schneiden. Aber wie schön, dass so tüchtige Leute da sind, die so gesegnet sind, auch in ihrer ehrlichen Tätigkeit. Das ist Dienst für den Herrn. Das ist Kampf. Das ist nicht einfach. Versammlung im Haus gab es früher häufiger. Das Zusammenkommen in Burbach, wo ich herkomme, hat so begonnen. Das ist noch eine Kindheitserinnerung. Es begann im Haus von Geschwistern, die ein sehr großes Haus hatten. Dort gab es dann am zweiten Sonntag zunächst mal nachmittags eine Wortverkündigung, bevor später gebaut wurde und Brot gebrochen wurde. Das war für die Geschwister eine wirkliche Last. Unsere Schwester hat das immer hingenommen. Ich kann mich noch erinnern, wie das da war. Das Haus voller Leute und im Winter auch, egal wie nass die

Schuhe waren, alle liefen ins Wohnzimmer, saßen im Wohnzimmer und im Esszimmer. In der Küche waren dann Kuchenbleche. Es blieben ja viele da im Flur und auf den Treppen saßen die Kinder. Ein großes Haus, wo wir zusammenkamen [00:51:04] und so begann das Zusammenkommen. Wie schön, dass der Herr das diesen Geschwistern geschenkt hat, dass unsere Schwester, die dort wohnte, als, so könnte man sagen, zuständige Hausfrau, das gerne auf sich nahm. Ich kann mich noch an diese Schwester gut erinnern. Wie gut, dass auch Geschwister da sind, die einen solchen Kampf führen, die bereit sind, das auf sich zu nehmen und zu sagen, das ist meine Aufgabe. Das tue ich jetzt gerne und freudig, die Versammlung im Haus. Wir haben hier eine weitere Stelle noch in Römer 16, auch sehr bewegend. Die fünfte Nennung der beiden, da sind sie wieder in Rom. Da ist dieser Erlass des Claudius nicht mehr gültig gewesen.

Paulus grüßt sie. Auch da zeigt sich etwas von ihren Qualitäten, von ihrem Kampf. Und was wir hier finden, das ist wirklich Kampf. Das ist keine einfache Sache, wo wir sagen müssen, auch wenn jemand ein stilles Leben führt, werden vielleicht Situationen kommen, wo es wirklich heftig wird. Grüß Pliska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, die für mein Leben [00:52:03] ihren eigenen Halspreis gegeben haben, denen nicht allein ich danke, sondern auch alle Versammlungen der Nationen und die Versammlung in ihrem Haus, in Rom auch wieder. Diese fähigen Leute, auch wohlhabend, es ist wunderbar, dass es auch wohlhabende, tüchtige Geschwister gibt, die ihre Vermögen auch einsetzen für den Herrn. Das war bei ihnen so. Diese beiden werden hier in besonderer Weise vorgestellt. Und das war ein Kampf. Erstens mal wird gesagt, die für mein Leben ihren eigenen Halspreis gegeben haben. Interessant. Erstmals wird gesagt, dass sie eine sehr gute Ehe führten. Die beiden hatten doch zwei Häuse, aber es sagt hier ihren eigenen Hals. Die waren offenbar so verbunden, dass das wie eins gesehen wird. Es steht nicht ihre Häuse, sondern ihren eigenen Hals, als ob es nur einer gewesen wäre. Also das zeigt, wie harmonisch die beiden lebten. Und es ist vollkommen klar, ein gutes Miteinander [00:53:01] eines Ehepaars ist geistlicher Kampf, weil das heute nicht gewünscht wird, weil die allgemeine Doktrin eine andere ist und weil man das ganz anders sieht und weil man das eigentlich gar nicht mehr als normal ansieht. Und doch ist das ein geistlicher Kampf, wenn wir als Eheleute unseren Weg gehen und wenn das unsere Berufung ist, verheiratet zu sein, dann ist das ein großer Auftrag, auch dieses Miteinander zu leben und das zu zeigen, dass etwas herrlich ist. Einmal ist das natürlich schön für die Eheleute, zum anderen ist das ein Zeichen dafür, was der Herr gibt, wie groß das ist, wie herrlich, natürlich ein Bild von Christus in der Versammlung. Also da sehen wir Harmonie und sie waren bereit, den eigenen Halspreis zu geben, das heißt ihr Leben hinzugeben, eine Selbstlosigkeit, vor der man nur den Hut ziehen kann. Ihnen war klar in dieser Lage, die nicht beschrieben wird, in der das Leben von Paulus bedroht war, da war ihnen klar, dieser Mann ist für das Werk des Herrn wichtiger als wir. Sie waren bereit zu sagen, nehmt uns, wenn ihr jetzt etwas [00:54:06] verstrecken wollt, dann bitte an uns. Sie gaben ihr Leben für ihn. Junge, was wird das ein Kampf gewesen sein? Wir lesen nichts davon, was es für sie gewesen ist, ob sie schlaflose Nächte hatten dabei. Aber es hat den Anschein, das ging alles wunderbar, das ging von selbst. Es kam nicht dazu, dass sie jetzt hingerichtet wurden, sie waren aber bereit. Wie einfach, wie herrlich, wie schön. Ein Leben, so könnte man sagen, in der fünften, sechsten, achten Reihe, ganz hinten, nicht exponiert, nie irgendwo vorne, aber ein herrliches Leben für den Jesus, ein geistlicher Kampf, den sie geführt haben, ein guter Kampf des Glaubens. Und das ist bis zum Schluss so und auch das gehört dazu. Sie waren beständig, sehr bewegend. Die letzte Stelle im Timotheusbrief, 2. Timotheus 4, wo auch noch mal von ihnen gesprochen wird, in dieser sechsten Stelle, 2. Timotheus 4, Vers 19. [00:55:03] Grüße, Priska und Aquila. Interessant, mehr nicht. Grüße, Priska und Aquila. Und in diesem Satz liegt enorm viel, was auch mit Kampf zu tun hat. Wir wissen ja, wenn wir diese Zeit, wenn wir mal die Zeitangaben schauen, dass nach dem Erlass des Claudius die beiden wieder nach Rom zurückkamen, nach 54. Der 2. Timotheusbrief, jedenfalls

hinten in unserem Anhang wird es angegeben, ist wahrscheinlich im Jahr 67 geschrieben worden. Jahre später, 10, 11, 12, 13 Jahre später, nachdem sie nach Rom zurückkamen, waren sie wieder in Ephesus, denn er wird ja an Timotheus in Ephesus geschrieben. Ein sehr bewegtes Leben, aber was besonders ist dabei, in der Zwischenzeit war viel passiert. Paulus beschreibt das ja im 2. Timotheusbrief, dass alle, die in Asien sind, sich von ihm abgewandt haben. Dort gab es Umstände und Schwierigkeiten. Viele, viele waren von der Fahne [00:56:05] gegangen. Viele, die nicht mehr diesen konsequenten Weg von Paulus gehen wollten. Es gab Trennung, es gab Not, es gab Verwirrung wohl auch unter den Gläubigen. Wir lesen auch Namen, aber die zwei blieben dabei. Priska und Aquila, Aquila und Priscilla, wie man sie nennen will, die waren dabei, auch im Jahr 67 noch. Da war Beständigkeit und wisst ihr, das ist auch Kampf. Beständig dem Herrn zu folgen, nicht zu gehen, wenn es turbulent wird, nicht schnell wieder aufzugeben und hinzuschmeißen, das ist nicht einfach, aber die Geschwister gibt es. Wie schön ist das? Und dass wir auch den Eindruck haben, auch heute, dass es da Geschwister gibt, man kann sich täuschen, der Herr weiß das besser, aber wir haben auch manchmal den Eindruck, dass da Geschwister sind, wo man denkt, um die muss ich mir keine Sorgen machen. Da ist Standfestigkeit, vielleicht auch am Ort, wo man ist, wo man einander kennt, dass man denkt, wie schön, dass wir die haben, dass die da wie so ein ruhender Pol sind, [00:57:02] in all den Schwierigkeiten, die da sind, das gibt es. Beständigkeit, Festigkeit, das war bei Priska und Aquila so. Noch nach diesen Turbulenzen waren sie da und sie werden einfach nur erwähnt, Grüße, Priska und Aquila, mehr nicht, mehr musste auch nicht gesagt werden. Wisst ihr, wenn es um den Kampf geht, um den Kampf des Glaubens, dann ist eins klar, die Belohnung kommt noch und die Auszeichnung steht bevor und entscheidend für alles ist das Urteil des Herrn und nicht das Urteil der Menschen. Hier wird nicht gesagt, Priska und Aquila, die, wie in Römer 16, dann hätte man ja vieles, vieles aufführen können. Das ist überhaupt nicht mehr nötig. Die Auszeichnung kommt noch und die Belohnung für den Kampf, der Kampfpreis, der wird noch zugeteilt beim Herrn Jesus und wir wollen hier auf Erden nicht in irgendeiner Weise dem vorgreifen. Ist auch schön, dass wir das nicht tun, dass wir nicht die Gewohnheit haben, hier Menschen auszuzeichnen. Da draußen im Flur jetzt [00:58:02] ein großes schwarzes Brett, wo der Mitarbeiter des Monats hängt oder der Bruder des Monats oder irgendwie öffentliche Belobigungen, auch nicht in unseren Mitteilungen oder so, das machen wir nicht. Das wollen wir auch nicht. Der Herr beurteilt das alles, der weiß, wo Treue ist und der wird sie belohnen und auch diese beiden. Ich meine, das Beispiel kann uns helfen, dass wir da, wo wir stehen, tatsächlich auch mit Entschiedenheit den Platz ausfüllen, dass wir dem Herrn treu folgen. Das ist auch den guten Kampf des Glaubens kämpfen. Im Bewusstsein, wie die Dinge stehen. Wir wissen sehr wohl, was in dieser Zeit los ist. Beständigkeit, Treue, die fordert der Herr. Wenn er dir große Aufgaben gibt, dann wirst du seinen Willen erfahren. Darüber haben wir gestern gesprochen. Dann sei sensibel und liest das Wort Gottes und streckt dich danach aus, diesen Willen zu erfahren und er wird dir die Kraft geben. Wenn damit verbunden ist, auch spektakuläre Dinge, die du erleben musst, vielleicht Gefahren, dann wirst du das mit ihm können. Aber den allermeisten wird es wohl so [00:59:05] ergehen, wie Priskan und Aquila, dass sie eine Aufgabe haben, wo sie treu dem Herrn dienen, wo Hingabe, Treue und Entschiedenheit gefragt ist, auch Selbstverleugnung. Kampf am Evangelium, Sorge um Versammlungen, das hatten sie auch. Wo sie waren, hatten sie die Versammlung im Haus, das war ihnen ein Anliegen. Auch dann der Kampf um das Glaubensgut, wie im Judasbrief. Das war ihnen auch wichtig, man denke an Apollos und natürlich auch jetzt dieser Kampf in seiner umfassenden Form, den der Epheserbrief zeigt. Der Herr kann uns darin bestärken und helfen und motivieren. Wir wollen gerne auch vor Augen haben, wir alle stehen in diesem Kampf des Glaubens, wir können darin bestehen, wir können ihn führen und es ist nicht so, dass einer sagen könnte, ist für mich zu schwer. Lese noch einmal dieses Gedicht von Spitta, was das, wie ich finde, sehr schön ausdrückt. Am Ende ist doch gar nicht [01:00:02] schwer, ein seliger Mensch zu sein. Man gibt sich ganz dem Herren her und hängt an ihm allein. Man wirkt in stiller Tätigkeit und handelt

ungesucht, gleich wie ein Baum zu seiner Zeit. Von selbst bringt Blüt und Frucht. Man sieht nicht seine Arbeit an, als Mühe vor der uns bangt. Der Herr hat stets an uns getan, was er von uns verlangt. Man fügt sich freudig immer fort. In alles, was er fügt, ist alle Zeit an jedem Ort, wo man ihn hat, vergnügt. Der Herr möge uns das schenken.